



Zwiebeln schneiden ist Gottesdienst oder Gleichstellung im Arbeitsleben

Luther: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Katharina: Was ist denn das für ein Spruch, Martin?

Luther: Paulus. Solltest Du wissen, Weib. Steht im Brief an die Tesselonicher.

Katharina: Und was soll das heißen?

Luther: Paulus warnt vor Faulenzerei.

Katharina: Der hat's gerade nötig. Was hat Paulus denn gearbeitet außer den ganzen Tag Briefe zu schreiben?

Luther: Käthe, du vergisst dich. Der hat außerdem auch als Zeltmacher gearbeitet.

Katharina: Trotzdem: Der war doch wie du.

Luther: Ich? Ich lege das Wort Gottes aus!

Katharina: Eben. Und das nennst du Arbeit! Ich führe Haus und Hof, kümmere mich um die Angestellten, um die Gäste, wechsle Windeln, pipapo, trage dir den Allerwertesten nach, wohne dir sogar noch nachts bei...

Luther: Ja, ist ja gut, Käthe.

Katharina: Du glaubst, dass deine Arbeit mehr wert ist als meine.

Luther: Aber Katharina! Du willst doch nicht das Auslegen der Schriften und den Umgang mit dem Wort Gottes mit Zwiebeln schneiden vergleichen!

Gott: Warum nicht, Martin! Wie solltest Du unser Wort auslegen, wenn du nichts im Bauch hast!



Katharina: Gott hat Recht! Du solltest das mal in deinen Veröffentlichungen schreiben!

Luther: Was?

Katharina: Dass alle Arbeit gleichwertig ist.

Luther: Womöglich ist Windeln wechseln genauso wichtig wie Bibel übersetzen?

Katharina: Ja, könntest du auch mal machen! Windeln wechseln ist für Männer nämlich keine Schande!

O-Ton: [Käßmann] „Ja ich finde das hat Luther ja wirklich auch sehr schön klar gemacht, theologisch, dass nicht das Kloster oder der Kirchenraum der Existenzort der Christen ist...

Luther: Ich? Soll das geschrieben oder gesagt haben? Und wer behauptet das?

Gott: Margot Käßmann. Die Reformationsbotschafterin. In 500 Jahren wird jede und jeder deine Reformationsschriften kennen. Im Übrigen sagst und schreibst du doch immer, was Käthe und wir dir eingeben.

O-Ton: [Käßmann]

„(...) Kirche ist für ihn ja auch kein heiliger Raum in irgendeiner Form, sondern draußen in der Welt, in Deinem Beruf, was Deine Berufung ist, und da sagt er das kann die Besen schwingende Magd genau so sein wie der regierende Fürst. Da hast Du Deine Verantwortung für Gott umzusetzen, im Alltag, (...) Glaube ist nicht abseits vom Alltag, sondern mitten im Alltag bewährt sich Glaube.

Katharina: Die hat's begriffen! Schön wäre es, wenn es in 500 Jahren noch ein paar mehr gäbe, die es begreifen.



Luther: Ist ja auch eine echt protestantische Idee, wenn ich es mir überlege. Könnte tatsächlich von mir sein...

Katharina: Naja, solch eine Wirkung hatten deine Ideen dann wohl doch nicht. Oder kannst du mir erklären, warum gleichwertige Bezahlung von Männern und Frauen in 500 Jahren immer noch ein Thema ist?

Luther: Was meinst du damit?

Katharina: Die Menschen werden es seltsamerweise für völlig normal halten, dass ein Bäcker, der den ganzen Tag nur schnödes Geld verwaltet, zigtausend Mal mehr verdient als zum Beispiel eine Krankenschwester, die sich um Menschen kümmert. Und wenn Zwiebelschneiden Gottesdienst ist, warum verdient dann eine Küchenhilfe weniger als eine Pfarrerin?

Luther: Ist doch klar, Katharina. Meine Reformation wirklich umzusetzen, das ist eben ganz schön schwierig.

Gott: Da ist was Wahres dran!